

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich.
** Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh. **

Schriftleitung und
Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtnerei-Fachblatt“ durch die Post 3,- Mk. unter Streifband 3 50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtnerei-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1 — Mk., unter Streifband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtnerei-Fachblatt“

Weihnachten vor der Tür! Wer irgend kann, steure in unsern Kriegsnotfonds.

Gegen die Ehe- und Kinderlosigkeitsbedingung!

„Im vorigen Jahre hat Herr Graf Schwerin uns ein wunderschönes Sprichwort gesagt, das meines Wissens in der Türkei gang und gäbe ist: „Das Kind, das nicht schreit, kriegt keine Milch“. Die Lehre daraus ist: Schreien Sie etwas, meine Herren, dann werden Sie mit der Zeit auch etwas bekommen; es fällt ja kein Baum auf den ersten Streich.“

(Gärtnerei- und Baumschulenbesitzer Ökonometriat Jungclausen-Frankfurt a. O. auf der 29. Hauptversammlung des Verbandes d. Handelsgärtner Deutschlands, 15. Februar 1913.)

„Ich habe natürlich dieselben Schmerzen, dieselben Bestrebungen, dieselben Wünsche wie Sie. Wie diese Wünsche vielleicht zu erreichen sind, habe ich schon früher einmal gesagt, und ich habe die Freude gehabt, daß dieses türkische Sprichwort: „Wenn das Kind nicht schreit, kriegt es keine Milch“ — gewissermaßen ein geflügeltes Wort geworden ist. Ich habe dieses Sprichwort auf den hiesigen Versammlungen in jedem Herbst von dem einen oder dem anderen Herrn wiederholen gehört.“

Nun ist für den Deutschen ja vielleicht beschämend, wenn er ein gutes Zitat von einer orientalischen Völkerschaft herholen muß, und deshalb habe ich mich bemüht, ein ähnliches Zitat von unserem großen Dichter Goethe zu finden, welcher an einer Stelle schreibt: „Jeder, der in sich fühlt, daß er etwas Gutes wirken kann, muß ein Plagegeist sein; er muß nicht warten, bis man ihn ruft. Er muß nicht achten, wenn man ihn fortschickt, er muß sein, wie eine Fliege, die, veruscheit, den Menschen immer wieder von der anderen Seite anfällt.“ Ich sehe, diesen Vergleich billigen Sie auch. Denken wir uns nun mal in das Leben dieser Fliege hinein. Was kann ihr passieren? Entweder sie wird zerquetscht und an die Wand gedrückt, oder sie bekommt schließlich den Honig hingestellt, der ihr zum Leben not ist, damit man sie los wird. Zum Zerquetschen und an die Wand drücken sind wir, um einen Ausdruck des Herrn Vorsitzenden zu gebrauchen, zu angeschwollen. Wir kommen nicht mehr unter den Wagen, wir sind da und lassen uns nicht mehr entfernen. Quälen Sie solange, bis der Honig da ist, von dem Sie leben müssen, und von dem Sie leben sollen.“

(Aus einer Begrüßungsrede des Herrn Grafen Schwerin-Ludwigsfelde, Vorsitzender d. Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, in der Hauptvers. d. V. d. H. D., 14. 2. 14.)

Wir dürfen nicht müde werden, gegen die entwürdigende Kinderlosigkeitsbedingung, die in so sehr zahlreichen Fällen gerade Privatgärtnern auferlegt wird, Sturm zu laufen. Noch niemals waren die Zeitverhältnisse so danach angetan, hier Erfolge zu erreichen, als sie es gegenwärtig sind und voraussichtlich noch längere Zeit bleiben werden. Denn die sogenannte Geburten-

„Die Kinderlosigkeitsforderung ist unmoralisch und mit unseren heutigen Grundsätzen vom ethischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus unvereinbar. Die Frage der Kinderlosigkeit ist eng mit dem Bevölkerungsproblem verquickt, sie betrifft gleichmäßig alle Kreise der arbeitnehmenden Bevölkerung. Seit Jahren haben die sogenannten besseren Kreise vielfach ein schlechtes Beispiel mit der Nachahmung französischer Zustände gegeben; einsichtsvolle Männer haben eindringlich gegen die Folgen der Kinderlosigkeitsforderung warnend ihre Stimme erhoben. Wir sind überzeugt, daß der Krieg, der so manches Gebrechenhafte vernichtete, auch dieses Überbleibsel aus der Feudalzeit beseitigen und den Kreisen, die es angeht, deutlich beweisen wird, daß mit ihren Ansichten die Existenz des deutschen Volkes nicht erhalten und Deutschland damit aus seinem heutigen Weltkrieg nicht als Sieger hervorgehen kann.“

(„Der Privatgärtner“, Zeitschr. des V. D. P., 1. Mai 1915.)

„... bemerken wir, daß wir mehrfach im „Privatgärtner“ in längeren Artikeln bereits auf das Unmoralische des Verlangens nach beschränkter Kinderzahl hingewiesen haben. Irgend eine gesetzliche Handhabe gegen derartige herrschende Behandlung gibt es nicht, solche Stellen können eben nur im Interesse der Stellsuchenden der Öffentlichkeit überwiesen werden... Ein einmütiges tatkräftiges Zusammenhalten in diesen Bestrebungen nützt mehr als Klagen und Jammern und die Fabrikation von Stimmungsmaterial in Versammlungen die nur eine Vergeudung von Worten, Druckerschwärze und Papier erzeugen und im übrigen keinerlei Erfolg aufzuweisen haben.“

(„Der Privatgärtner“, 1. Sept. 1915.)

„Als Schlußwort zur Sache erklären wir nochmals, daß wir alle friedlichen und maßvollen Bestrebungen zur Förderung der Interessen des deutschen Privatgärtnerstandes unterstützen werden.“

(„Der Privatgärtner“, 15. Okt. 1915.)

frage, die schon kurz vor dem Kriege Gegenstand allgemeiner Erörterungen, bis in die Kreise der Gesetzgeber hinein, geworden war, ist heute, durch den Krieg mit seiner erschrecklichen Menschenvernichtung, in noch viel erheblicherer Weise ein Beratungsstoff für die Bevölkerungspolitik geworden, als sie es vordem war. Von dieser Erwägung ausgehend, hat bekanntlich schon die Berliner Privatgärtnerversammlung am 17. April d. J. eine Kundgebung erlassen, die hier wieder in Erinnerung gebracht werden soll und die da lautet:

„Die Berufsverbände der Gärtnergehilfen und Gärtnerei-Angestellten sehen sich veranlaßt und fühlen sich verpflichtet, eine weitere Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß in den Arbeitsvertragsverhältnissen der in privaten Gartenbesitzungen Angestellten insofern ein schwerer und öffentlicher Übelstand vorherrschend ist, als hier — wenn nicht überhaupt nur lediges männliches Personal beschäftigt wird — fortgesetzt verlangt wird, daß verheiratete Gärtner eine „möglichst nur kleine Familie“ haben dürfen, oder daß sie gänzlich kinderlos sein und bleiben sollen.“

Arbeitsbedingungen dieser Art wirkten schon früher in moralischer Hinsicht äußerst niederdrückend. Im Falle eines Stellenwechsels gerät ein mit Kindern gesegneter Gärtner jedesmal in die Gefahr, in einem Privatgartenbetriebe eine neue Stelle überhaupt nicht wieder zu bekommen und aus seinem Pflanzenscheiden zu müssen. Seitdem durch die Bevölkerungsstatistik des Deutschen Reiches ein bedenklicher Geburtenrückgang in unserem Volke festgestellt wurde und nachdem durch die massenhafte Vernichtung von Menschenleben im gegenwärtigen Kriege die Geburtenfrage einen noch viel ernsteren Charakter erhalten hat, als sie vordem schon hatte erscheint es dringend geboten, jene geburtenbeschränkenden Arbeitsbedingungen auch vom allgemein-sozialen und in besonderen vom vaterländischen Gesichtspunkte aus zu betrachten und zu behandeln.

Eine bessernde Änderung würde gerade hier um so leichter möglich sein, als es sich bei den in Frage kommenden Arbeitsverhältnissen durchgängig um Arbeitgeber in besserer Vermögenslage handelt.

Die gekennzeichneten Zustände herrschen auch bei den anderen hauswirtschaftlichen Angestellten — als Diener, Kutscher, Pflörtner und andere — vor.

Die Vorstände der heute gemeinsam tagenden drei Gärtnereiangestelltenverbände werden ersucht, die Angelegenheit zum Gegenstande weiterer Beratungen zu machen und in gemeinsamem Zusammenarbeiten Maßnahmen einzuleiten, die geeignet erscheinen, den Übelstand auszurotten, die Privatgärtner von den geburtenbeschränkenden Arbeitsbedingungen zu befreien. Des weiteren sollen die Vorstände erwägen, ob es geraten erscheint und möglich ist, die hauswirtschaftlichen Angestellten auch der anderen in Betracht kommenden Berufe in Bewegung zu bringen und zu einem gleichartigen Vorgehen zu gewinnen.

Die berufliche und die in den Kreisen der Privatgartenbesitzer gelesene Fachpresse sowie die Tageszeitungen und die sozialpolitische Presse werden gebeten, obige Kundgebung ab drucken und die Angelegenheit auch sonst nach Kräften zu fördern.“

Es muß anerkennend gesagt werden, daß die gesamte hierbei in Frage kommende gärtnerische Fachpresse ihren Lesern die Kundgebung, zumteil noch mit besonders zustimmenden Begleitworten, bekannt gegeben hat. Nur nicht: die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Privatgärtner; diese beschränkte sich darauf, in einer Briefkastennotiz zu sagen, was oben einleitend aus ihrer Nummer vom 1. Mai wiedergegeben ist; sie sprach dann ihre Meinung über derartige Kundgebungen noch in besonders abfälliger Weise deutlich aus (1. Sept.). Trotzdem konnte sie sich nicht enthalten, ihren Lesern auch folgendes mitzuteilen:

„Auch das Präsidium der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft hat sich in obiger Frage unseres Standes angenommen, denn es wurde in der Sitzung vom 20. Mai folgendes ausgesprochen: „Das Präsidium spricht die Erwartung aus, daß überall dort, wo es ohne Schädigung wichtiger eigener Interessen möglich sei, Bestimmungen der geschilderten Art in Wegfall kommen.“ Man sieht hieraus, daß es nur einer Anregung be-

darf, daß weitere Kreise sich ebenfalls mit solchen Fragen, die eigentlich schon längst erledigt sein oder kaum mehr auf der Bildfläche erscheinen sollten, beschäftigen."

Von welcher Seite in dem letzteren Falle die Anregung gekommen ist, das wird den Lesern jener Zeitschrift aber noch heute verschwiegen, sonst würden sie ja erfahren, daß die ihrer eigenen Ansicht abträgliche „Fabrikation von Stimmungsmacherei in Versammlungen“ (nämlich der Versammlung vom 17. April!) die bezeichnete Stellungnahme unmittelbar hervorgerufen hat! Näheres darüber kann man nachlesen in der „Gartenflora“ Heft 9 u. 10 Seite 162 bis 163, sowie A. D. G. Z. Nr. 36, 4. Sept. 1915.

Einen weiteren Beweis für die günstige Wirkung der Kundgebung vom 17. April finden wir in dem Bericht über die Sitzung des „Reichsverbandes f. d. d. G.“, vom 13. Nov. d. J., denn dort heißt es:

„Die Forderung in gärtnerischen Verträgen auf Ehe- und Kinderlosigkeit tritt in neuerer Zeit bedauerlicher Weise wieder im Anzeigenteil der Zeitungen auf. Gegen diese und andere unsoziale Forderungen ist durch eine Zusendung eines entsprechenden Anschreibens nachdrücklich Verwahrung einzulegen.“

Das ist zwar nicht viel, aber es ist das erste Mal, daß der R. f. d. d. G. zu dieser Sache Stellung nimmt. Die geäußerte Ansicht, die betr. Forderung trete „in neuerer Zeit“ wieder hervor, ist ja auch nicht ganz zutreffend, denn die war in der gleichen Weise schon immer da und ist in neuerer Zeit aus dem Anzeigenteil der Zeitungen sogar mehr zurückgetreten, was der feststellen kann, der diese Angelegenheit schon jahrelang beobachtet. Andere bemerken den Zustand erst jetzt, nachdem sie nachdrücklich darauf verwiesen worden sind, und so entsteht jene irrtümliche Ansicht. Doch, wie gesagt, es ist immerhin erfreulich, daß nun auch der R. f. d. d. G. sich hat anregen lassen. Vielleicht hat gar der Vertreter des Verbandes Deutscher Privatgärtner im R. f. d. d. G. die Sprache darauf gebracht, — wie der V. D. P. ja auch die Kriegsbeschädigten-Fürsorge-Angelegenheit dann aufgenommen und im R. f. d. d. G. als seine Anregung ausgegeben hat, nachdem ein halbes Jahr zuvor bereits der A. D. G. V. damit hervorgetreten war (in der gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der Arbeitnehmerverbände, am 14. Januar 1915; Bericht darüber in der A. D. G. Z. Nr. 8). Sehr möglich, daß solches gesagt werden muß. Aber auch dann wäre es die allgemeine Bewegung gewesen, die am 17. April erstmals einmütig aufgetreten ist, die nun den V. D. P. gezwungen hätte, sich hier bemerkbar zu machen. Andernfalls wäre die erstmalige Stellungnahme des R. f. d. d. G. ein unmittelbarer Erfolg der Kundgebung vom 17. April.

Die Tagespresse hat derselben Kundgebung ihre Beachtung wahrlich nicht versagt. Und die sozialpolitische Fachpresse desgleichen.

Die auf sozialpolitischem Gebiete am meisten hervorragende, von den Professoren Dr. E. Francke und Dr. W. Zimmermann herausgegebene Zeitschrift, „Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“, hat sich inzwischen der Sache besonders warm angenommen. Diese Zeitschrift berichtete zunächst ebenfalls über die Versammlung am 17. April und gab gleichzeitig bekannt, sie werde demnächst aus der Feder eines in dieser Frage Sachverständigen einen größeren Aufsatz veröffentlichen. Diesen Aufsatz hielt sie zunächst noch etwas zurück und brachte ihn dann grade in einer Zeit als Leitaufsatz, also an erster Stelle (28. Oktober und 4. November), als in der Reichshauptstadt bedeutsame Tagungen stattfanden, auf deren Tagesordnung ausschließlich die Geburtenfrage stand (Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik). Und die „Soziale Praxis“ wurde hier nun allen Teilnehmern eingehändigt. In Frage kommender Aufsatz ist von O. Albrecht verfaßt, er ist überschrieben: „Geburtenbeschränkende Arbeitsbedingungen im hauswirtschaftlichen Angestelltenverhältnis“ und behandelt den Gegenstand also in einem etwas weiter gespannten Rahmen, bezieht sich in der Hauptsache aber auf Nachweisungen aus dem Gärtnerberufe.

Durch diese Unterstützung vonseiten der „Sozialen Praxis“ sind wir einen guten Schritt weitergekommen, denn wie uns mitgeteilt worden ist, hat die Veröffentlichung schon bei den Teilnehmern der erwähnten Tagungen gewirkt. Und gleichfalls an amtlicher Stelle, wo der Sache jetzt, wie uns mitgeteilt worden ist, rege Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Die Angelegenheit ist also grade durch solche Mittel in bester Weise gefördert worden, die die Zeitschrift (und mit ihr die Hauptleitung) des Verbandes Deutscher Privatgärtner hochfahrend und verächtlich als zwecklos bezeichnet.

Nicht jene sogenannten „friedlich-mäßigen“ Bestrebungen, die bisher vonseiten des V. D. P. angewandt worden sind, können zum Ziele führen, sondern allein ein planmäßig-sachlicher Kampf, der dem Übel rücksichtslos entgegentritt.

Der V. D. P. (oder vielmehr dessen Hauptleitung) sagte gelegentlich, die Stellen mit der Kinderlosigkeitsbedingung sollten

„im Interesse der Stellessuchenden der Öffentlichkeit überwiesen werden“. Er selbst hat das aber in seiner eigenen Zeitschrift noch niemals getan! Was er bisher in dieser Sache tat, geschah nach der Richtschnur: „Wasch' mir den Pelz, aber mach' ihn mir nicht naß“. Das ist im Hinblick auf die Sache ungemein bedauerlich.

Der A. D. G. V. hat damit, daß er durch seine Groß-Berliner Ortsverwaltung die Anregung zu der Versammlung vom 17. April gegeben, bewiesen, daß es ihm darum zu tun ist, in dieser Sache alle vorhandenen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, um damit der Sache am meisten zu dienen. Und die markbrandenburgische Abteilung des V. D. P. war und ist noch heute von derselben Überzeugung geleitet, weshalb sie sich auch an jener Veranstaltung beteiligt hat. Die verantwortlichen Personen aller drei Verbände in Groß-Berlin hofften damals auch, diese Veranstaltung werde ein Anfang in dem Sinne sein, daß nachdem in der Ehe- und Kinderlosigkeitsfrage auch die Hauptvorstände der drei Verbände sich zu einer gemeinsamen Arbeit entschließen würden. Ihre Hoffnung wurde jedoch enttäuscht.

Immerhin hat aber, wie hier nachgewiesen, selbst die bescheidene Veranstaltung vom 17. April schon erfreuliche Erfolge gezeitigt. Denn diese und andere Unternehmungen hatten sich als Richtschnur erkoren, was die derzeitigen Führer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands (beispielsweise Herr Jungclaufen) und andere Führer im Unternehmerlager (vergleiche Graf Schwerin) ihren Freunden und näheren Standesangehörigen immer und immer wieder als Richtschnur geben: „Das Kind, das nicht schreit, kriegt keine Milch. Darum schreien Sie, meine Herren, dann werden Sie mit der Zeit auch etwas bekommen!“ Und was ein Goethe mit dem Worte sagte: „Jeder, der in sich fühlt, daß er etwas Gutes wirken kann, muß ein Plagegeist sein. Er muß nicht achten, wenn man ihn fortschickt, er muß sein wie eine Fliege, die, verscheucht, den Menschen immer wieder von der anderen Seite anfällt.“

So haben wir's bisher auch gehalten, so werden wir's weiter halten.

Wir sind ganz und gar nicht der Ansicht oder gar der „Überzeugung“, die der „Privatgärtner“ als die Überzeugung der Hauptleitung des V. D. P. bekannt gegeben hat, nämlich, daß die Ehe- und Kinderlosigkeitsbedingung im privatgärtnerischen und haus- sowie landwirtschaftlichen Angestelltenverhältnis schon einfach durch den Krieg vernichtet werden, also jetzt gewissermaßen von selbst verschwinden wird. Sehr weit davon entfernt! Wenn die Angestellten und deren Verbände nicht darum kämpfen, dann würde es bleiben, wie es war. Höchstens, daß die öffentliche Bekanntgabe der Kinderlosigkeitsbedingung in den Zeitungs- und sonstigen Stellenangeboten „von selbst“ verschwinden wird, und daß die in Frage kommenden Arbeitgeber sich künftighin mehr hüten dürften, diese ihre Gesinnung und Bedingung ihren Angestellten gegenüber noch auszusprechen. Wer sich aber schon damit beruhigt, der betätigt sich nicht als der heilende Arzt, sondern als eine Art Wunderdoktor, manche sagen auch Quacksalber, der seine „Kunst“ abergläubischen und unwissenden Menschen zuteil werden läßt. Solche Wunderdoktoren oder Quacksalber möchten wir nicht sein. Lieber lassen wir uns unseres „Draufgängertums“ wegen von gewissen Leuten schon als werweißwas „kennzeichnen“ und vor uns „graulich-machen“.

Unser Kampf gegen die Ehe- und Kinderlosigkeitsbedingung ist jetzt in bestem Zuge. Er entwickelt sich allmählich zu einer öffentlichen Angelegenheit, der sich damit auch andere Stellen helfend zuwenden. Weiter so! Denn auf diese Weise kommen wir dem Ziele näher.

Privatgärtnererei

Verheiratet, jedoch kinderlos!

Eine gelegentliche Umschau auf dem Arbeitsmarkt in Tages- und Fachzeitungen während der Kriegszeit.

Unsere letzte Zusammenstellung offener Stellen, die in Tages- oder Fachzeitungen ausgebauten wurden und die Kinderlosigkeitsbedingung mit aussprechen, brachten wir in Nr. 10 vom 6. März d. J. Seither konnten wir die erschienenen Ausschreibungen nicht mehr regelmäßig vormerken, und wir wurden auch mit Zusendungen nicht mehr so gut bedient, weil ja von den Kollegen, die dieser Sache größere Aufmerksamkeit zuwenden, allzuvielen zum Kriegsdienste eingezogen worden sind. Wir bringen also heute, was uns gelegentlich in die Hände gekommen ist.

Berliner Gärtnerbörse, 11. März:

Für Villa in Charlottenburg älteres kinderloses Ehepaar, da Frau Portierdienste versehen muß. Berliner Straße 36.

Gärtner, verheiratet, möglichst kinderlos, z. 1. April f. Villenbesitz, auf Schwanenwerder bei Wannsee gesucht. H. Wessel, Berlin, Potsdamer Straße 96.

—, 29. April:
Suche z. I. 5. 15 tüc. verheir. Gärtner f. mein Villengrundstück. Kinderloser Gärtner bevorzugt. Frau Direktor Roessler. Westend. Mecklenburger Allee.

—, 3. Juni:
Für mögl. sof. nach Kleinensee b. Hönebach selbst., militärr. Gärtner. Am liebsten unverheiratet oder mit kleiner Familie. Freifrau von Bodenhausen.

—, 10. Juni:
Gärtner-Ehepaar z. I. Juli ges. Villa Rheinbabenallee 12. Grunewald.
Portier-Ehepaar ges. Podbielski-Allee 64. Steglitz.

—, 8. Juli:
Zum Eintritt am 1. Okt. f. annähernd 4 Mrg. großes, sehr schönes Gartengrundstück in Freienwald a. d. O. wird e. vertrauenswürdiger, älterer, in allen Zweigen d. Gärtnerei erfahrener Gärtner mit Frau ohne Kinder bei sich gesucht. Der Mann hat den Garten in bestem Stand zu halten, die Frau ihn hierbei zu unterstützen das Haus zu verwahren u. bei Anwesenheit der Herrschaft i. Hause mitzuhelfen. N. 2827 a. d. Exp. d. Bl.

Gutsgärtner, verheiratet, Frau hat im Garten gegen Tagelohn mitzuarbeiten, möglichst mit schulfreiem Sohn als Gehilfen z. I. Okt. oder 1. Jan. 1916 gesucht. W. 2774 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gärtner-Ehepaar, absolut zuverlässig, f. Grunewaldvilla gesucht. Gräfin Schweidnitz, Charlottenburg, Kaiserdamm 83.

—, 21. Oktober:
Gärtner-Ehepaar f. Villa i. Grunewald z. I. Nov. ges. Meldung II bis I Uhr Ritterstr. 9-10. II.

Die Gartenwelt, Berlin, Monat März:
Die Gutsverwaltung Haus Antilly bei Metz (Lothringen) sucht f. bald e. i. Gemüse- u. Obstbau durchaus erf. Gärtner. Verheiratung nur gestattet, wenn Frau im Garten mithilft.

—, 12. März:
Gärtner-Portier-Ehepaar, perfekt, kinderlos, sofort gesucht. Dr. M. Langen, Berlin-Grunewald, Königsallee 39.

—, 10. September:
Tücht. Gärtner, led. g. oder kinderlos verheiratet, militärfrei, sof. auf größ. Privatbesitz f. dauernd gesucht. Rich. Richter, Berlin, Mauerstraße 25.

Thalackers Allg. Samen- u. Pflanzen-Offerte, Berlin, 17. Apr.:
Gesucht f. hochherrschaftl. Villa e. verheir. kinderloser Gärtner, erfahr. i. Parkpl., Obst u. Gemüse. Hübners Baumschulen, Garmisch (Bayern).

—, 9. Oktober:
Suche z. sofort. Eintritt fleiß., umsicht., selbst. Gärtner m. gut. Zeugnissen, möglichst ohne oder kleine Familie. Klein, Oberstleutnant z. D., Köln a. Rh.-Braunsfeld.

Thiele'scher Allg. Samen- u. Pflanzen-Anzeiger, 9. Juni:
Für eine Privatgärtnerei (4 Morgen) suche ich einen verheirateten, kinderlosen, durchaus erfahrenen älteren Gärtner. Angenehme Lebensstellung. Handlungsgärtner Heinrich Pfeil in Biederich, Kreis Neub.

Suche f. meine Villa z. I. Juli o. später fleiß., gut empfohl. Garten- u. Hausmann. Ziehe werkversändigen Mann vor, falls verheiratet kinderlos. Oberst a. D. Castenholz, Coblenz, Simrockstr. 9.

Praktischer Ratgeber i. Obst- u. Gartenbau, Frankfurt a. O., 28. März:
Suche verheir., jedoch kinderlosen, zuverlässigen, fleiß. Gärtner. Konsul Hugo Reizenstein, Nürnberg-Erlenstegen, Eichendorffstr. 25

—, 11. April:
Für eine prinzipielle Besichtigung am Tegernsee in Oberbayern wird ein lediger oder kinderloser, im Gemüsebau u. in der Blumenzucht tüchtiger Gärtner gesucht, der in der oft monatelangen Abwesenheit der Herrschaft die Villa beaufsichtigen und für alles verantwortlich sein muß. O. 42 a. d. Geschäftsamt d. Bl.

—, 11. Juni:
Suche sofort eine Gärtnerfamilie mit ein bis zwei Kindern in dauernde Stellung. Wohnung u. Essen frei. P. 4 a. d. Geschäftsamt d. Bl.

—, 13. Juni:
Z. I. Juli auf e. Villen-Grundstück älterer, verh., kinderloser, evangelischer Gärtner, der Hausarbeit übernimmt, gesucht. Die Frau hat auch einige Hausarbeiten zu übernehmen. Meldungen nach Coblenz, Simrockstr. I.

—, 27. Juni:
Ges. z. bald. Antritt verheir., kinderloser Gärtner-Chauffeur f. Villa auf d. Lande, Umgegend Bautzen. O. 87 a. d. Geschäftsamt d. Bl.

—, 29. August:
Wassergrundstück i. Cladow a. H. sucht f. sofort oder später Ehepaar, event. mit ein bis zwei größeren Kindern, zur Verwaltung, zu gärtnerischen Arbeiten u. z. Motorbootfahren. P. 45 an das Geschäftsamt d. Bl.

Für Villengrundstück älterer, verh., kinderloser einfacherer Gärtner oder Hausdiener. Frau hat auch einige Hausarbeit z. übernehmen. S. N. 513 an d. Ann.-Exp. C. Heidenheim. Coblenz.

—, 5. Dezember:
Für Geschäfts- u. Wohnhaus m. groß. Garten i. Vorort einer rheinischen Großstadt wird f. bald oder später Ehepaar gesucht. Der Mann als Hausmeister u. Gärtner, die Frau zu Besorgung d. Wohnräume. P. 99 a. d. Geschäftsamt d. Bl.

Auf Rittergut Scaby b. Fredersdorf (Mark). Reg.-Bz. Potsdam, findet z. 2. Jan. 1916 ein evang., vorher mit guten Zeugn. versenerer möglichst kinderfreier älterer Gärtner dauernde Stellung. Bewerber wollen sich vorstellen bei Rügigsbesitzer Wilmann, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 36. I.

Lehrmeister im Garten u. Kleintierhof, 5. Sept.:
Gärtner, verheir., kinderlos, erfahr. i. Gemüsebau u. Landschaftsgärtnerei, als Hausmeister auf einem Landsitz b. München. Frau muß mit Gehilfen gut umgehen können. F. Zell, Architekt, K. Professor, München, Pienzenauer Straße 12.

Landwirtschaftl. Anzeiger, Neudamm, 7. März:
Verheir. Gärtner mit kleiner Familie zum 1. April f. Herrschaftsgärtnerei. Baron von Neudorff, Rittergut Geilsdorf, Post Weischlitz i. Vogtl. (Sachsen).

Berliner Mörgerpost, Berlin, 4. Juli:
Gärtner-Ehepaar (kinderlos) z. I. August f. Landhaus i. Berlin-Dahlem gesucht, Frau hat Pförtnerdienste u. etwas Hausarbeit zu besorgen. 7529 Ullsteinhaus Kochstr.

—, 6. November:
Gärtner, kinderlos Ehepaar f. Vorortvilla im Westen. Pp. 1920 Ullstein-Fil. Linkstr. 46.

—, 7. November:
Gärtner m. kleiner Familie als Portier nach Wilhelmsforst bei Wannsee gesucht. L. K. 7548 Ullsteinhaus Kochstr.
(Schluß folgt.)

Frau muß als Tagelöhnerin mitarbeiten.

In unserer heutigen Liste haben wir nur solche Angebote wiedergegeben, die die Kinderlosigkeit unmittelbar fordern. Es muß aber wieder darauf hingewiesen werden, daß noch häufiger die Begleitumstände die Angestellten zwingen, auf Kinder zu verzichten. Man lese beispielsweise folgendes Angebot (Prakt. Ratg., 28. 8. 15):

„Zum 1. Sept. zuverläss., ehrl. i. Fache erfahrener Herrschaftsgärtner i. Obst, Gewächshauskulturen, Gemüsebau gesucht. Wenn verheiratet, Mithilfe der Frau im Garten verlangt. Rittergut Saathain bei Elsterwerda.“

Oder dieses (Prakt. Ratg., 5. 9. 15):
„Zum 1. Okt. suche ich einen i. allen Zweigen d. Gärtnerei erfahrenen, verheirateten Gutsgärtner. Frau muß im Garten gegen ortsüblichen Tagelohn mithelfen. Daude, Hauptmann a. D., Götz f. M.“

In diesen beiden Angeboten ist die Kinderlosigkeitsbedingung nicht ausgesprochen, und doch ist sie eine Bedingung, weil im Falle des Kinderseins die Gärtnerfrau nicht mehr, wie verlangt, als Arbeitsfrau des Gutsherrn mittätig sein könnte.

Zuweilen jedoch ist es erlaubt oder gar erwünscht, daß der Gärtner Kinder mitbringt, das zeigt dieses Angebot (Berliner Gärtnerbörse, September 1915):

„Gärtner, verheiratet, selbsttätig, mit arbeitsamer Familie, im Gemüse- und Obstbau erfahren, wird zum 1. Oktober d. J. oder später gesucht. Erwünscht ist Beschließung und Jagd. Amtsrat Marsch, Stremmen bei Beeskow (Mark).“

Wenn die Kinder gleich erwachsen sind und dadurch als billige Arbeitskräfte Verwendung finden können, dann mag es schon sein. Leider aber gibt es so große und starke Riesen-Störche noch nicht, die gleich solche großen Kinder bringen.

Nachrichten von unsern Mitgliedern im Felde.

Aus dem Gau Hamburg:
Greve, früher in Eutin, seit Anfang des Jahres im Ludwigs- spital in Stuttgart als Schwerverwundeter, vor einigen Monaten ein Bein abgenommen, befindet sich den Umständen nach wohl und macht schon im Freien täglich eine Stunde Gehübungen. — Herm. Koch, laut Feldpostangabe erkrankt. — Herm. BIRTH verwundet. Schuß im rechten Ellbogen, liegt Kriegslazarett 56b, Brest-Litowsk. — Die als vermißt gemeldeten Kollegen Gustav Sieke und Paul Matzel befinden sich in russischer Gefangenschaft. — Der als vermißt gemeldete Kollege Albert Suedes ist in französischer Gefangenschaft. — Erdmann Scholz laut Feldpostangabe verwundet.

Aus dem Gau Düsseldorf:
Wilh. Dähn liegt krank im Mil.-Genes.-Heim, Abt. Schule in Spa (Belg.). — A. Barten, Velbert, in Serbien durch Bajonettstich im Handrücken verwundet, befindet sich in einem südongarischen Lazarett. — Joh. Hoeg, ungefährlicher Oberschenkel- schuß (nur Fleischteile verletzt), liegt im Hauweisen-Krankenhaus in Cannstatt b. Stuttgart. — E. Radloff seit längerer Zeit krank, ist im Lazarett für Darmkranke in Kowno (Rußland). — P. Giersberg an Gelenkrheumatismus erkrankt, liegt Feld- lazarett 9, Gut Kuschnyany.

Aus dem Gau Dresden:
Oswin Dreßler, vermißt. — Otto zur Gathen, Nerven- chok, liegt in Belgien im Lazarett. — Alfred Wiedemuth, liegt verwundet im Kriegslazarett Laon, Ohrenstation. — Paul Scheibe, leicht verwundet, im Feldlazarett in Flandern.

Aus dem Gau Berlin:
Bosin, Zehlendorf, liegt krank im Festungs-Hilfslazarett 3, Station LI, Zimmer 14. Königsberg i. Pr. — Otto Kratz, Britz, liegt im Res.-Lazarett Auerbach in Hessen. — Aug. Dyballa, liegt im Landw.-Feldlazarett des 19. Landwehr-Korps. — Jäger Grütting laut Feldpostangabe verwundet. — G. Busch- mann, Charlottenburg, verwundet. — W. Gregerowski, Ni- kolassee, vermißt. — Paul Hürte, verwundet. — Ludwig Zingler, Breslau, ist zum Unteroffizier befördert. — Paul Schleif, Königsberg i. Pr., seit dem 23. Okt. 1914 vermißt, wahrscheinlich tot. — Fritz Hein, Königsberg i. Pr., ist zum Vize-Feldwebel befördert. — Albert Pahike, Königsberg i. Pr., zum Unteroffizier befördert. — Emil Kerwin, liegt im Res.-Lazarett Karolusstift, Stettin.

Das Eisenerne Kreuz erhielten: Greve, früher Eutin; Wil- helm Huhnholz, Berlin-Lichterfelde; Fritz Hein, Königsberg i. Pr.; Albert Pahike, Königsberg i. Pr.; Paul Martin, Flensburg.

Bekanntmachungen

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin S 42, Luisenufer 1 — Fernruf: Moritzplatz, 3725 —
Postcheckkonto Nr. 10305, Albert Lehmann, Berlin.

Diese Woche ist der 50. Wochenbeitrag künig.

An die Kollegen im Felde!

Noch immer steht Ihr draußen, um des Vaterlandes Grenzen zu sichern und seine Kultur zu schützen. So mancher von Euch, dem wir vor Jahresfrist unsere Weihnachtsgrüße übermittelten, weiß nicht mehr unter den Lebenden. Andere liegen krank oder siech in Lazaretten und Genesungsheimen. Viele aber haben sich Euch, die Ihr schon das vorjährige Weihnachten draußen zu erleben gezwungen waret, inzwischen neu zugesellt. Und derer, die daheim das Wirtschaftsleben weiterführen und die den Berufsverband aufrecht erhalten, sind merklich weniger geworden. Aber Ihr habt die Grenzen wirklich sichern helfen und Ihr habt geholfen, Deutschlands Feinde weiter zurückzudrängen.

Wohl niemand hätte geglaubt, daß ein zweites Weihnachten die europäischen Kulturvölker noch im Schlachtengetümmel finden würde. Alle haben sicherlich sehnsuchtsvoll den Frieden herbeigewünscht. Aber wenn die wilde Kriegesfurie erst einmal entfesselt ist und alle gegeneinander gepetscht hat, dann muß der Kampf ausgefochten werden, so opfer- und grauenvoll er auch sei.

Möge der Friede bald, recht bald wieder einziehen in Hütten und Palästen und dann nie, nie, niemals wieder daraus entziehen. Möchten der Kriegesfurie dann die Fesseln so eng und fest geschmiedet werden, daß niemand sie mehr zertrümmern kann.

Möchten die Weihnachtsglocken zum letzten Male über blutige Schlachtfelder dahintönen, möchten sie den Völkern sagen, daß es endlich genug sei des grausamen Blutvergießens; daß es Zeit, die Waffen ruhen und rosten zu lassen für alle Zeit. Möchten sie's!

Wir daheim grüßen Euch da draußen in diesem Sinne und mit diesen Wünschen!

Weihnachtsunterstützung an die Frauen eingezogener Mitglieder.

Wir verweisen hierdurch erneut auf die Mitteilungen über Weihnachtsunterstützung an die Frauen eingezogener Mitglieder, in Nr. 48 d. Ztg. Nähere Anweisungen sind inzwischen den einzelnen Gau- und Ortsverwaltungen durch Rundschreiben übermittelt worden.

An dieser Stelle wird nur nochmals betont, daß die Auszahlung der 4 Mk. an alle die Frauen erfolgt, deren Männer vor dem 1. Dezember 1915 eingezogen wurden, und daß, sofern das Mitgliedsbuch nicht bereits abgeliefert wurde, dieses vorzulegen oder einzusenden ist. — Nach dem 15. Januar finden Auszahlungen nicht mehr statt.

31. Quittung über Beiträge zum Kriegs-Notfonds.

Förnzler, a. d. Felde, 5 Mk.; E. Halle, a. d. Felde, 2 Mk.; P. Beier, Niederwalluf, 3 Mk.; Zilian, a. d. Felde (durch Bursee-Bremen), 3 Mk. — Mit den Abrechnungen für das 3. Vierteljahr von folgenden Ortsverwaltungen, aus deren Sammlungen, eingesandt: Hamburg 120,75 Mk.; Hannover 7,50 Mk.; Düsseldorf 32,25 Mk.; Köln 2 Mk.; Dresden 8,50 Mk.; München 1,50 Mk.; Breslau 1,00 Mk.; Remscheid 35 Mk.; Berlin 49,33 Mk. (letztenannte Summe setzt sich aus folgenden Einzelposten zusammen: Seifert 0,80 Mk.; Dettmann 1,50 Mk.; Koch, Geltow, 2 Mk.; Bezirk Wannsee auf Liste 170: 18 Mk.; Bezirk Heinersdorf 3 Mk.; Bezirk Britz 4,03 Mk.; Sandmann, a. d. Felde, 3 Mk.; Otto Heinrich, a. d. Felde, 3 Mk.; W. Donath, a. d. Felde, 3 Mk.; Henkel, Dobrynski und Laubrinus, Fußartillerie-Batl. im Osten zusammen 11 Mk. Zusammen 49,33 Mk.).

Summe der 31. Quittung 270,83 Mk.

Vorher quittiert (1.—30. Quittung) 4795,80 Mk.

Bisherige Gesamtsumme 5066,63 Mk.

Briefwechsel.

Feldadressen. Da in letzter Zeit wiederholt um die Adressen nachbenannter Kollegen angefragt wird, teilen wir diese hier mit. Man wolle beachten, daß gegen früher Änderungen eingetreten sind.

Armierungs-Soldat J. Busch, Quednau b. Königsberg i. Pr., 2. u. 3. Unterabschnitt. — Vizefeldwebel H. Halle, Fuß-Art.-Batterie 455, 26. Res.-Armee-Korps, 52. Res.-Division, Feldpost-

station 4, Fuß-Art.-Stelle. — Gefreiter Wilh. Huhnholz, 11. Ldw.-Division, Ldw.-Inf.-Reg. 18, 3. Komp., 70. Ldw.-Brig. — Unteroff. W. Kwasnik, 2. mob. Ldst.-Inf.-Ers.-Batl. II Berlin, 3. Komp., Gr. Hauptquartier (Westen). — Gefr. H. Link, Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 30, 9. Komp., Metz. — Unteroff. G. Thull, Detweiler b. Zabern i. Els., Inf.-Reg. Nr. 99, 2. Ers.-Batl., Rekr.-Dep.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

August Beyer,

geb. 20. Dez. 1889 in Ferdinandshof, eingetr. 4. Dez. 1908 in Berlin, zuletzt Mitglied in Hamburg, in Rußland gefallen.

Erich Böll,

zuletzt Mitglied in Königsberg i. Pr., eingetr. 7. März 1913, ist in Rußland gefallen.

Adolf Held,

geb. 18. März 1895 in Nodems, eingetr. 1. Nov. 1912, Mitglied in Königsberg i. Pr., ist gefallen.

Michael Hainer,

geb. 12. Sept. 1889 in Österreich, eingetr. 8. Juni 1910, zuletzt in Hamburg Mitglied, fiel im Mai d. J. in den Karpathen (erst jetzt bekannt geworden).

Hermann Meißwinkel,

Kriegsfreiwilliger, geb. 12. Juli 1896 in Elberfeld, eingetr. 17. Dez. 1913 in Köln a. Rh., zuletzt dort Mitglied, infolge einer dritten Verwundung verstorben.

Otto Miede,

zuletzt Mitglied in Zehlendorf bei Berlin, auf dem serbischen Kriegsschauplatz gefallen.

Wilhelm Peukert,

geb. 2. Aug. 1889 in Namslau i. Schles., eingetr. 2. Sept. 1911, zuletzt in Breslau, ist gefallen.

Wilhelm Proföhr,

geb. 16. Juni 1882 zu Sülldorf, eingetr. 18. Nov. 1905 in Hamburg, ist am 22. Nov. in Frankreich gefallen. Der Bezirk Hamburg-Sülldorf verliert damit seinen treuen pflicht-eifrigen Kassierer.

Richard Rheinhardt,

geb. 21. Juli 1894 in Macheis, eingetr. 17. Febr. 1913, Mitglied in Köln a. Rh., ist gefallen.

Kurt Rothe,

geb. 15. Febr. 1880 in Altenburg (S.-A.), eingetr. 8. Jan. 1903, Mitglied in Hamburg, bisher als vermißt gemeldet, ist am 23. April in Frankreich gefallen.

A. Scheuing,

s. Zt. in Solingen eingetreten, dort und später in Dortmund in Vorstandsämtern eifrig tätig, wurde am 20. Juli schwer verwundet und ist an den Folgen verstorben.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Für meine grössere Ritterguts-Gärtnerei suche an Stelle meines im Felde gefallenen Gärtners, der 20 Jahre hier tätig war, für bald od. 1. Jan. 1916 **tüchtigen erfahrenen Guts-gärtner**

mit langjährigen guten Zeugnissen bei gutem Gehalt und Tantieme. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. an Dr. F. v. Leseow, Poths in Mark.

Blühbare Maiblumenkeime

70 Mille 1. Sorte à 20.— Mk.
70 Mille 2. Sorte à 15.— Mk.

hat abzugeben Königsberger Spargel- und Maiblumen-Genossenschaft in Königsberg, Neumark.

Verheirateter älterer Gärtner

auch kriegsversehrter, für Landhaus in der Nähe von Trebbin, Kreis Teltow, bei gutem Gehalt zum 31. Dezember gesucht. Offert. an **Schütz, Berlin**, Dorotheenstr. 36

Herrschafts-Gärtner oder Gärtnerin

mi. prima Zeugnissen und Erfahrungen im Gartenbau, in der Führung des Treibhauses, sowie in der Landwirtschaft, sofort gesucht. Angebote unter G. F. 20958 an Josef Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6.

Verkehrslokale für Gärtner.

Blankensee. Rest. O. Baumann, Döckenhuden, Bahnhofstr. 12. Vers. Sonnabends d. 1. u. 15. **Braunschweig.** Verkehrslokal Restaur. Bierglocke, Ecke Schloßstr. Vers. alle 14 Tz. Samstags. **Hannheim.** Herberger, Gewerkschaftshaus F. 4. 8. Verkehrslokal im Rest zur Bergstraße.

S. 4. 8. Arbeitsnachweis b. Arthur Dreesbach, Burgstr. 29, IV. **Stettin.** Volkshaus, Gr. Oderstr. 18-20. Vers. das. alle Tage Sonnabends. Ausk. bei G. Winter, Langestr. 27. **Zürich.** Gasthof hinter Stern, Bellevuepl. Vereinslok. u. Herb. Vers. i. 1. u. 3. Samstag. i. M. St.-Nachw. ied. A. 7-8½